

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 42.

Sonntag, den 11. Februar.

1844.

Mittheilung aus den Plenarverhandlungen der Stadtverordneten zu Leipzig am 6. Dec. 1843.

Nach Eröffnung der Sitzung in der üblichen Weise und erfolgtem Vortrage der seit letzter Plenarversammlung eingegangenen Gegenstände gelangte ein Rathcommunicat zur Berathung, Inhalts dessen der Stadtrath die Stadtverordneten um ihre gutachtliche Erklärung über zwei eingegangene Reclamationen zweier hiesiger Bürger gegen ihre Wahl als Stadtverordneten-Ersatzmänner für die Zeit vom 1. Januar 1844 an ersucht. Anlangend die erstere derselben, wobei Reclamant zur näheren Begründung seines Gesuchs auf §. 97 lit. h. der Allgem. Städte-Ordn. Bezug nehmend, sich auf den Umstand beruft, daß bereits einer seiner Handelsgesellschafter das Amt eines Stadtverordneten von jenem Zeitpunkte an bekleiden werde, so ließ man zwar dahin gestellt sein, ob derselbe hieraus mit Rücksicht auf obige Gesetzesdisposition einen Ablehnungsgrund zu deduciren berechtigt sei, da nicht sämmtliche Gesellschaftstheilhaber, sondern nur einer von ihnen ein hier in Frage stehendes städtisches Amt zu verwalten hat, beschloß jedoch, im Betracht, daß die von dem Reclamanten vertretene Branche, ohne eine Geschäftsführung zu veranlassen, nicht füglich an einen Dritten zu übertragen sein dürfte, der Reclamation stattzugeben. Dahingegen konnte die Versammlung die von dem zweiten Reclamanten aus seiner Mitgliedschaft im Armen-Directorium und der versicherten wesentlichen Störung in seiner Erwerbsthätigkeit, die er durch Uebernahme jenes Ehrenamtes erleiden werde, hergeleiteten Reclamationsgründe um deswillen für nicht genügend erachten, weil einestheils die Uebernahme der ersteren Function lediglich in den freien Willen des hierzu Aufgeforderten gestellt ist, andertheils aber auch die mit dem Amte eines Stadtverordneten-Ersatzmannes verbundenen Geschäfte keineswegs so zeitraubend sind, als daß hierdurch eine wirkliche Erwerbsbeeinträchtigung veranlaßt werden könnte.

Nachdem dem in letzter Plenarsitzung gefaßten Beschlusse gemäß sich die Mitglieder des Collegium über das mit dem Besitzer der Milchinsel, Herrn Lampe, beabsichtigte Tauschabkommen zum Zwecke einer bequemeren Verbindung der äußern Vorstädte unter sich, so wie dieser mit der innern Stadt durch Vertheilung der hierbei in Frage kommenden Localitäten näher instruiert hatten, kam man in heutiger Sitzung von Neuem auf diesen Gegenstand zurück. Nach Erstattung des Gutachtens der Bau-, Oekonomie- und Forstdeputation hierüber durch deren Vorsitzenden, Herrn Buchhändler Barth, ward von

der größeren Anzahl der Mitglieder des Collegium das Bedenken geäußert, ob nicht, ungeachtet die Mittheilung des Stadtrathes die früher von Rath und Stadtverordneten gemeinschaftlich beschlossene Eröffnung des blinden Thores nicht berührt, dennoch durch Genehmigung des projectirten Tauschabkommens mit Herrn Lampe dieser frühere Plan eine Aenderung oder mindestens Beschränkung erleide. Insbesondere war man der Ansicht, daß, um der schon jetzt durch die Milchinsel führenden ziemlich schmalen Straße eine angemessene Verbreiterung zu geben, die Abtretung eines Theils des blinden Thorareals an die an letztgedachter Straße liegenden Grundstücksbesitzer gegen Ueberlassung eines Stückes des vor ihren Häusern befindlichen Areals in Antrag gebracht werden könnte. Aus diesen Rücksichten beschloß daher das Collegium, vor Abgabe seiner Erklärung über jenes Tauschabkommen selbst vorerst den Stadtrath um Auskunft darüber zu ersuchen, ob und in welcher Weise derselbe das blinde Thor, dessen Eröffnung nach Ausföhrung der Umplankung hiesiger Stadt ein Hinderniß nicht länger im Wege steht, zu eröffnen, und diesen Verbindungsweg der äußern Vorstädte mit der innern Stadt herzustellen, auch ferner noch Willens sei.

Von sechs hiernächst durch den Vorsitzenden der Polizeiamtsdeputation, Herrn Buchhändler Vogel, vorgetragene Gesuche um Ertheilung des hiesigen Bürgerrechts und beziehentlich Dispensation von den im Mandate vom 13. Mai 1831 vorgeschriebenen gesetzlichen Erfordernissen erkannte das Plenum nur drei zur Bevornwortung für geeignet, während dasselbe bei den übrigen, so wie bei einem zur Berathung gebrachten Gesuche um Vorbehalt des hiesigen Bürgerrechts, in Ermangelung ausreichender Unterstützungsgründe seine Intercession abzulehnen beschloß.

Aus unserer Zeit.

Das „Frankfurter Conversationsblatt“ enthält Bemerkungen aus Paris, die sich wohl auch in anderweiter Beziehung hören und lesen lassen.

Ein Statistiker hat die Bemerkung gemacht, daß es jetzt in Paris keine Reichen mehr gäbe, nur Reichgewordene; der Sattungsunterschied zwischen Beiden ist aber sehr bedeutend. Deswegen ist es auch ein Charakterzug unserer Zeit, daß man allenthalben Luxus mit schmutzigem Geize, Verschwendung mit Knauerei, Großthun mit Kleinigkeitskrämerei gepaart findet. Man giebt noch immer viel Geld aus, aber man versteht es

nicht mehr, auf die rechte Art auszugeben. Es giebt Banquiers, die 20,000 Francs für ein Fest ausgeben, bei dem sie Leute bewirthen, die hinterdrein ihrer spotten; aber dieselben Banquiers besinnen sich, wenn es gilt das gelungene Bild eines lebenden Malers um 1000 Francs zu kaufen und so das Genie zu unterstützen. Die Theater leben hier mehr von der ärmeren Classe, als von der reichen; — wären sie nur auf diese angewiesen, sie müßten, mit Ausnahme der italienischen Oper, alle schließen. Wenn die Geld-Aristokratie Billets zu 10 Francs in die Concerte von Chopin, Liszt, Batta, Sivori u. s. w. nimmt, so geschieht dies nicht aus Kunstsinne, sondern aus Ehrgeiz, — man will dort sein, weil Andere dort sind. — Die Frau Gräfin K. hat Billets genommen, gleich muß die Frau Baronin von Y. auch welche haben. Eine Loge von vier Plätzen bei den Italienern kostet 60 Francs, aber es gehört zum Tone, daselbst zu erscheinen; die Männer weinen über das Sündengeld, ich glaube, die Frauen thun es auch, aber im Stillen, zu Hause. Seit Jahren sind hochadelige Damen auf die erste frei werdende Loge im italienischen Theater pränumerirt, aber keine wird frei, denn Niemand will zurückstehen, Niemand um einen Grad auf diesem Modethermometer fallen und müßte es auch mit Opfern geschehen. Man besucht hier mit Freibillets selbst das kleine Theater der Fusnambules, aber man giebt nicht 2 Francs aus, um die meisterhafte Kunstschöpfung des Dioramas zu sehen. Ein neues Buch erscheint, — Alles spricht davon, — Alles will es gelesen haben, aber es kostet 20 Francs. Zwanzig Francs, der Preis einer Camelia, die an einem Ballabende verweilt, — 20 Francs für ein Buch! — Man schickt die Kammerjungfer in das nächste Lesecabinet und miethet das Buch mit 3 Sous per Tag, und zarte Damen durchblättern die Seiten eines solchen abgegriffenen, mit Delflecken und Tabaksqualm durchzogenen Buches, das schon in Küche, Stall und Puzmacherläden umhergewandert ist. — Für einen Marquis von Sommariva, der Canova's Magdalena um 54,000 Francs kauft, findet man zwanzig andere Cavaliere, die dieselbe Summe lieber in Whist verlieren oder auf einen Schnellläufer verwetten. Es giebt hier Dandies, die die Kunstbezeugungen einer halb abgeblühten Ballettänzerin mit 5000 Francs bezahlen, aber einen Band Gedichte von Victor Hugo um 7 Francs viel zu theuer finden. Ein neuer Roman von Georges Sand wird in ganz Frankreich in 600 Exemplaren im Betrage von 9—10,000 Fr. verkauft. Der Conditior Marquis verkauft zu Neujahr um mehr als um 100,000 Francs Chocolat-Pralines. Alle großen Damen haben Diamanten, nicht drei haben Original-Albume mit Zeichnungen oder Compositionen berühmter lebender Künstler. Hunderte von Dandies haben Stallungen voll Pferde und Jagdhunde, — nicht fünf davon haben eine Bibliothek. So geht es in Allem, — deswegen sind auch die großen Salons, die großen Gesellschaften hier langweilig, gezwungen, geist- und zeitdtend; — die feine Galanterie, der gewählte Ton, der anmuthige Geist und Witz des ancien régime fehlt ihnen, aber alle Förmlichkeiten, Präntensionen und Uebelstände desselben haben sie behalten. Amüsant sind in Paris nur die kleinen Zirkel, wo man sich kennt, wo eine sorgsam gewählte Gesellschaft noch die Tradition der französischen Geselligkeit aufrecht erhält.

Die Deutschen in St. Petersburg.

(Schluß aus Nr. 30 d. Bl.)

Um zu ermitteln, wie man als Petersburger, also auch als dort wohnender, oder sich aufhaltender Deutscher lebt, ist es nöthig, ein wenig gegen die Discretion zu sündigen und die Erfahrungen zu benutzen, welche zu machen Petersburger Gastfreundlichkeit Gelegenheit gegeben. Es unterstützten mich dabei Bekanntschaften aus allen Ständen, indem ich keine sich darbietende Gelegenheit versäumte, um mich zu unterrichten; daher ich sowohl der Einladung gefolgt bin, welche mir in norddeutscher Manier entgegen kam, wie etwa mit einem: „Aeten's doch! wir smiten's süst doch vor de Ddr!“ als ich auch den in Kupfer gestochenen, bunt geränderten und goldverzierten Einladungsbillets nicht aus dem Wege ging, die da lauten: „Mr. et Mme. N. N. prient Mr. N. N.“ u. s. w.

Unter den zahlreichen deutschen Handwerkern ragen Einzelne hervor, denen es gelungen ist, sich durch Glück zu einem Ruße und seltener, vielleicht auch zur soliden Wohlhabenheit emporzuschwingen; oder die beides, — Ruß und Vermögen, — vom Vater ererbten; sie betreiben ihr Gewerbe im Großen und fabrikmäßig. In ihren Werkstätten, oder doch für dieselben, arbeiten nun andere, vom Glücke minder begünstigte Meister und Gesellen für ziemlich hohen Lohn, der leicht das Doppelte, ja oft Dreifache von dem betragen kann, womit man in Deutschland die Arbeiter bezahlt.

Lernen wir einige solcher Unterarbeiter näher kennen. Wir finden sie verheirathet mit Töchtern anderer Petersburger Deutschen, mit Deutsch-Russinnen, Finnländerinnen und auch selbst mit Russinnen. In ihren Wohnungen sieht es meist sehr schmutzig und ärmlich aus, eben so zeigt sich an den Familiengliedern häufig Vernachlässigung der Reinlichkeit und Ordnung. Diensthofen fehlen fast gänzlich, denn sie sind hier schon für Wohlhabende ein kostspieliger Artikel. Einen großen Theil der Einkäufe für die Wirthschaft muß der Mann besorgen und nur etwa was Herumträger (Rasnoschtschiki) ins Haus bringen, oder die nächste Laffe zu liefern im Stande ist, gehört zu Beschaffung der Frau. Den Tisch finden wir nur schlecht versorgt, besonders in Betreff der Zubereitung. Die Eintheilung der Mahlzeiten weicht ganz von gewöhnlicher deutscher Sitte ab. Der Thee spielt überall eine Hauptrolle, früh und Abends. Gegen zehn Uhr des Morgens wird erst das eigentliche Frühstück genossen, bestehend meist in etwas Fleischigem, wobei ein Schnapps, — hier Schälchen genannt, — nicht fehlen darf.

Etwa um zwei oder drei, auch wohl erst gegen vier Uhr wird zu Mittag gegessen und nach gethaner Arbeit, — meist gegen neun Uhr, — mit Thee und einiger Zuspeise als Abendbrot, der Tag so geschlossen, wie man ihn anfing. Die Kinder trifft man fast durchgehends schmutzig und vernachlässigt in jeder Hinsicht; sie sprechen den stark mit Russicismen gespickten Petersburger Jargon und werden weder von reinen Russen noch reinen Deutschen recht verstanden.

Dieser niedrigsten Classe der Deutschen fehlen alle heimathlichen Vergnügungen und nur während des kurzen Sommers gewährt ein Spaziergang nach Krestofski oder an andere Orte eine ersohnte Abwechslung. Diese Leute pflegen sich, wie gewöhnlich alle in Petersburg Lebende, irgend einen Umgangskreis zu bilden, oder sich einem schon vorhandenen anzuschließen.

Da
um
Sol
Kost
jeder
Leber
gnüg
men
And
Luxu
oder
und
wen
seine
Ich
bur
küm
eing
ma
es
in
un
beh
zw
H
G
de
ob
de
nu
X
in
st
lu
k
v
z
f
r
C

Da besucht man sich je nach Umständen selten oder häufiger, um Karte zu spielen und dies oder jenes dabei zu trinken.

Alle Verhältnisse dieser Classe bieten in keiner Beziehung Solides; dennoch erfordern sie mehr Einkommen als selbst im kostspieligen Berlin. Dies hat seine Ursachen im Mangel an jeder Oeffentlichkeit. Auch der geringste Sprung über die ersten Lebensbedürfnisse hinaus, die kleinsten Zerstreungen und Vergnügungen erfordern unverhältnißmäßige Ausgaben und wie menschlich ist es nicht, außer nach Arbeit und Brot noch nach Anderem zu verlangen, zumal an einem Orte, wo asiatischer Luxus täglich vor den Augen herum glänzt. Der Berliner oder Wiener gemeine Mann schafft sich auf seinen Tanzböden und an andern unzähligen öffentlichen Belustigungsanstalten für wenig Geld viel Zerstreung und ist darum weniger veranlaßt, über seine oft drückende Lage in finstere Stimmung zu versinken. Ich habe viele Deutsche aus dem niedern Stande in Petersburg kennen gelernt und an Allen immer ein gedrücktes, verkümmertes Wesen bemerkt, das sich in Deutschland kaum in einzelnen Fällen und bei den betrübtesten Umständen zeigt.

Zum Glück fehlt es dem Arbeitsamen, Ordentlichen niemals an Beschäftigung; allein es treten Krankheiten ein oder es entsteht auf andere Weise Mangel, namentlich und häufig in Folge von Fehlern, in die das Individuum, welches unter ungünstigem Klima bei aller Anstrengung zu nichts als Entbehrungen gelangt, gar leicht und verzeihlich verfällt.

Solche Verhältnisse sind dann wahrhaft gräßlich und verzweifelt, hauptsächlich schon darum, weil Sehnsucht nach der Heimath sich einstellt, die alles Dortige verschönert und alles Gegenwärtige doppelt in Schatten bringt. Man hat zu bedenken, daß gegen acht Wintermonate im feuchten Kellergeschoß oder sonstigen, wenig Schutz gegen das rauhe Klima gewährenden Wohnungen zugebracht werden müssen, ehe die paar kurzen milder strengen Monate eintreten. Ich sah viel Elend dieser Art und hörte oft seufzend den alten Spruch citiren: Bleibe im Lande u. s. w. Allein die einzelnen Beispiele im Wohlstande Lebender verleiten immer wieder zu neuen Ueberstellungen! Solche Günstlinge des Glücks, wie die Oberflächlichkeit sie nennt, haben dann große Werkstätten, halten offene Verkaufslocale, elegantest ausgestattet, und leben allerdings mit viel mehr Luxus, als gewöhnlich im deutschen Handwerkerstande zu finden ist, wiewohl ich behaupten möchte, daß an größern Orten Deutschlands die Matadores der Gewerke oft noch luxuriöser, jedenfalls aber genußreicher leben, als ihre Petersburger Gegenstücke, bei denen meist wenig solider Reichthum zu Grunde liegt, indem die kostspielige Lebensweise den Verdienst reichlich consumirt.

Wir finden diese angesehenen Handwerker oder Fabrikanten, — wie sie sich gern nennen hören, — gut, ja elegant wohnend; zahlreich mit Dienerschaft versehen, Equipagen haltend, allerhand Luxus zur Schau tragend und überhaupt vornehme Sitten mißgeboren nachahmend.

Die Edhne sind Elegants und Stutzer, die Töchter Modedamen. Ihre Erziehung hat viel Geld gekostet; sie sprechen schlecht drei bis vier Sprachen, haben einige brillante Piecen von Herz oder Czerny auswendig gelernt, um gelegentlich damit auf dem Pianoforte sich hören zu lassen und wissen trefflich des Vaters Erwerb wieder unter die Leute zu bringen, ohne im

Rufe zu stehen, selbst viel Qualification zum Erwerben, oder auch zum Erhalten des Erworbenen zu besitzen. Es kamen mit sehr häufig Nachrichten zu Ohren über Kummer in Familien, wegen mißrathener Edhne und selten ein Beispiel des Gegentheils. Die Töchter sind durchgehends ungangbare Artikel und so verschrieen, wie alle auf vornehmen Fuße erzogene Damen es dormalen überall sind, wenn sie nicht Tonnen Goldes zur Wittigst aufzuweisen haben, womit sie alsdann aber gleich den großen Gewinnern einer Lotterie brilliren. Man findet die Kinder der angesehenen Handwerker, bis auf wenige Ausnahmen, immer über ihren Stand erzogen; welches Streben nach Vornehmheit weniger thöricht erscheint an einem Orte, wo man nur das Vornehme gelten sieht, als es anderswo der Fall ist.

Das innere Leben in diesen Familien weicht sehr ab von allem Herkömmlichen in Deutschland. Die Küche besorgt immer eine Köchin mit einigen Gehilfinnen; ebenso sind alle andern häuslichen Berrichtungen Dienstboten übertragen und die Damen vom Hause pflegen stets nur befehlend oder anordnend einzugreifen, nie aber selbstthätig Theil an den wirthschaftlichen Berrichtungen zu nehmen. Man sieht die Frau vom Hause wohl bei Tische vorlegen was fertig aufgetragen wird und die Töchter nach der Reihe den Thee bereiten, wozu alles Nöthige mit Einschluß des Samowar's (Selbstkochers — Theemaschine) zur Hand gebracht wird; im Uebrigen aber vermißt auch der häufigste Besucher ihre Gesellschaft selten und findet sie nur etwa mit Stickereien und dergleichen beschäftigt.

Die Abende bringt die Familie Besuche empfangend oder abkattend zu; wenn nicht ein Concert oder eine Theatervorstellung dazwischen tritt. Nur in letztern Fällen pflegen die Familienhäupter gegenwärtig zu sein, sonst aber die Bürgerklubbe, — wie man sich hier ausdrückt, — regelmäßig zu besuchen.

Auf diesen Klubb bilden sich die Petersburger, namentlich die Deutschen, nicht wenig ein, obschon dort weiter nichts anzutreffen ist als Spiel. Von einer Unterhaltung anderer Art keine Spur, einen oder etliche Bälle etwa ausgenommen. Schmausereien finden nur ausnahmsweise statt, sind also nicht als Ziel alles Strebens zur Regel zu rechnen.

Der vornehme Handwerker empfängt an den Sonntagen gern Gäste und läßt sich dabei möglichst sehen! Dies noch ein Zeichen der Anhänglichkeit an den in Deutschland so charakteristischen siebenten Ruhetag. Sonst wüßte ich in der That wenig sichtbar werdendes und noch nicht abgelegtes Deutschtümliche in Erwähnung zu bringen, denn zwei Regelbahnen, — die von ein paar verstorbenen Alten angelegt worden waren und von deren Nachkommen gewohnheitshalber noch beibehalten wurden, — darf ich nur zu den Ausnahmen rechnen.

Man ist im Uebrigen ganz Petersburger, d. h. weder Fisch noch Vogel, weder Deutscher noch Russe. Man feiert russische und deutsche Feiertage, mischt russische, deutsche und andere Sitten gleich den Sprachen und daraus entsteht dann jenes characterlose Characteristische der Petersburger. Darunter steht oben an ein uns Deutschen sonst nicht eigenes Haschen nach Neuem und Bergdotttern desselben, auf Unkosten alles bisher Bestandenen. Doch ich nahm mir ja an diesem Orte hauptsächlich vor, darzustellen, was vom Deutschen am Deutschen noch hängen blieb.

Selbst von dem Festhalten an dem Grundsatz des Solidität in der Arbeit, welchem der deutsche Arbeiter seine Existenz allein zu danken hat, wird je länger je mehr abgewichen, wie mich mehrfache genaue Beobachtungen überzeugten. Schon begannen russische Meister in Ruf zu kommen, weniger weil sie es den Deutschen an Solidität gleichzuthun gelernt, sondern, weil sie den äußern Anstrich erreichten, und dem Principe der Wohlfeilheit huldigen, während das Publicum bei den Deutschen oft nichts als eben nur hohe Preise, bei gleichem Hinneigen zur glänzenden Außenseite, in Erfahrung gebracht haben. Die Russen sind schon so weit vorgerückt, durch Rückschritte der

Deutschen begünstigt, daß sie ihre Arbeiten mit insoliden Deutschen in Concurrenz bringen können, und fahren die Deutschen im Nachlassen fort, so wird der Russe sich bald nicht mehr die Mühe geben zu lägen, indem er — wie noch jetzt — anpreisend erwähnt: „oto niemenki robod!“ (es ist deutsche Arbeit). Nur im strengen Festhalten an ihren Tugenden und guten Eigenschaften dürfen die Deutschen schon jetzt noch hoffen, in Rußland fortzukommen; denn die Zeiten sind nicht mehr, wo es hinreichte, Ausländer zu sein, um bevorzugt zu werden.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Gretschel.

Vom 3. bis 9. Februar sind allhier in Leipzig begraben worden:

Sonnabends, den 3. Februar

Gottlob Sigismund Wolf, 24 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, Jäger im Königl. Sächs. zweiten Schützenbataillon, im Militairhospital.
Friedrich Ludwig Matthes, 33 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, Einwohner, in der Antonstraße.
Amalie Auguste Kabe, 14 Tage alt, Zimmergefellens Tochter, in der Blumengasse.

Sonntags, den 4. Februar.

Anna Franziska Hermann, 4 Jahre 11 Monate alt, Advocatens Tochter, in der Klostersgasse.
Ernst Arthur Wegel, 1 Jahr 6 Wochen alt, ordentlichen Lehrers an der Rathschule Zwillingsohn, in der Theatergasse.
Anna Henriette Voigt, 4 Jahre alt, Bürgers und Kaufmanns Tochter, in der Lauchaer Straße.
Frau Friederike Dorothee Auguste Wilke, 42 Jahre alt, Bürgers und Schneidermeisters Ehefrau, im Jacobshospital.
Friedrich Gustav Döhler, 1 Jahr 7 Wochen alt, Aufsehers Sohn, in den Thonbergstraßenhäusern.
Johann Daumann, 22 Jahre alt, Wollspinner, im Jacobshospital.

Montags, den 5. Februar.

Herr Johann Christlieb Steinmann, 84 Jahre alt, ehemaliger Bürger und Kaufmann, Incorporirter im Johannis-Hospital.
Clara Emilie Lange, 12 $\frac{1}{2}$ Jahre alt, Bürgers, Tischlermeisters und Hausbesizers Tochter, in der Nicolaisstraße.
Frau Henriette Wilhelmine Knesing, 26 Jahre alt, Tischler- und Stuckmeisters Ehefrau, in der Lauchaer Straße.
Gottfried Friedrich Lindner, 67 Jahre alt, Schuhmacher, Versorger im Armenhause.
Mariane Krüger, 60 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Strafarbeiterin im Georgenhause.

Dienstags, den 6. Februar.

Franz Oskar Hauschild, 15 Wochen alt, Bürgers, Glasermeisters und Hausbesizers Sohn, in der Schloßgasse.
Heinrich Moritz Ullrich, 7 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Bürgers und Schlossermeisters Sohn, in der Petersstraße.
Johanne Christiane Bogelein, 44 Jahre alt, Einwohners Ehefrau, in der Ulrichsgasse.
Emma Marie Wilhelmine Müller, 19 Wochen alt, Waldhornistens im Königl. Sächs. zweiten Schützenbataillon Tochter, in der Zeiger Straße.

Friedrich Bernhard Schuker, 1 $\frac{1}{4}$ Jahr alt, Handarbeiters Zwillingsohn, in der Nicolaisstraße.
Johann Samuel Einert, 40 Jahre alt, Leinwebergefellens aus Berlin, Strafarbeiter im Georgenhause.

Mittwochs, den 7. Februar.

Herr Johann Gottfried Bendorff, 52 Jahre alt, Bodenmeister bei der Leipzig, Dresdner Eisenbahn, in der Reudnitzer Str.
Christiane Karoline Ermisch, 74 Jahre alt, Einwohnerin, in den Thonbergstraßenhäusern.

Donnerstags, den 8. Februar.

August Hermann Claus, 8 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, Bürgers und Schneidermeisters ältester Sohn, in der Halle'schen Straße.
August Bernhard Graul, 14 Tage alt, Musterzeichners und Formenschneiders Sohn, in der langen Straße.
Herr Karl Hermann Dietrich, 23 Jahre alt, Rufficus, in der Glockenstraße.
Johanne Christiane Albertine Trautmann, 58 J. alt, Bahnwärters an der Sächs.-Bairischen Eisenbahn Ehefrau, am Bahnhofe.
Karl Gottfried Hölzig, 34 Jahre alt, Königl. Sächs. verabschiedeter Soldat, in der Pleißengasse.
Johanne Christiane Hoffmann, 76 Jahre alt, Versorgte im Armenhause.

Freitags, den 9. Februar.

Johannes Heinrich Kiedel, 11 Wochen alt, Bürgers und Graveurs Sohn, im Brühle.
August Heinrich Steller, 7 $\frac{1}{4}$ Jahre alt, Markthelfers Sohn, in der Gerbergasse.
Marie Regine Augustin, 56 Jahre alt, Handarbeiters Ehefrau, Versorgte im Armenhause.
8 aus der Stadt, 14 aus der Vorstadt, 1 aus dem Johannishospital, 2 aus dem Georgenhause, 2 aus dem Jacobshospital, 3 aus dem Armenhause, 1 aus dem Militairhospital, zusammen 31.

Vom 3. bis 9. Februar sind geboren:

7 Knaben, 11 Mädchen = 18 Kinder.

Bekanntmachung.

Im Laufe des verflossenen und des gegenwärtigen Monats sind die nachstehend angegebenen Gegenstände aus einem in der Katharinenstraße allhier gelegenen Hause gestohlen worden.

Die Diebe befinden sich bereits bei uns in Haft; die Wiedererlangung des Gestohlenen aber ist bis jetzt nur theilweise erfolgt.

Wir fordern daher alle diejenigen, welche von den entwendeten Gegenständen irgend etwas in Händen haben, hierdurch auf, solches ungesäumt bei uns einzuliefern.

Leipzig, den 9. Februar 1844.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.

Stengel.

Heinze.

1)
2)
3)
4)
5)
6)
7)
8)
9)
10)
11)
12)
13)
14)
15)
16)
E
tische
E
Acten
An
schu
entw
mün
3
ersch
B
Zug
thun
län
ken
wal
gen
an
wei
in

Verzeichniß der gestohlenen Gegenstände.

- 1) Ein grauer Herren-Mantel von ziemlich feinem Tuche mit schwarzen Lastingknöpfen, Plüschkragen und mit grün und schwarzem Coating; Futter;
- 2) ein Frack von feinem schwarzem Tuche mit breiten Schößen, welche mit schwerem seidnen Stoffe gefüttert sind;
- 3) ein Paar neue Beinkleider von glattem schwarzem Buckskin mit Schliß;
- 4) ein Paar gerippte und carrirte Buckskin; Beinkleider, schwarzgrün dunkel mit grünen Streifen, vorn mit Schliß;
- 5) ein Paar blaugraue glatte Buckskin; Beinkleider mit breitem Laze;
- 6) ein Paar Sommer; Buckskin; Beinkleider von erbsgrüner Farbe, dunkel geflammt, mit breitem Laze;
- 7) ein Paar sandfarbene kleincarrirte Buckskin; Beinkleider mit breitem Laze;
- 8) ein Frack von feinem schwarzem Tuche, mit Lastingknöpfen, breiten Schößen und mit gemustertem Orlin gefüttert;
- 9) ein Paar Buckskin; Beinkleider, schwarz und weiß klein carrirt;
- 10) ein Paar grau und blau carrirte Buckskin; Beinkleider mit Schliß;
- 11) ein Paar neu vorgeschuhte einbällige Stiefeln, vorn sehr breit;
- 12) ein Paar dergleichen schon getragen;
- 13) ein Paar dergleichen mit Korksohlen;
- 14) eine braune Plüsch-Mütze mit blau-seidenem Zeuge gefüttert;
- 15) ein Handtuch C. K. gezeichnet;
- 16) ein Paar drapfarbene gerippte Beinkleider mit breitem Laze.

Theater der Stadt Leipzig.

Sonntag den 11. Februar: **Der Feensee**, große romantische Oper. Musik von Auber.

Theater in Markranstädt.

Sonntag den 11. Februar: **Moses**, Melodrama in fünf Acten, von Gleich. **Ernst Crusius**, concess. Director.

Einladung.

Anmeldungen zur Aufnahme neuer Schüler auf die Nicolaischule für das Sommerhalbjahr erbitte ich mir von jetzt an entweder schriftlich oder in der Stunde von 11-12 Uhr mündlich. Prof. **Nobbe**, Rector der Nicolaischule.

In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Preußen als Militairstaat,

eine
europäische Großmacht
und
deutsche Hauptmacht.
Von
C. L. Hellrung.

Preußen nie ohne Deutschland,
Deutschland nie ohne Preußen.

v. Borstell.

Zugleich ein berichtigender Bericht des preussischen Soldaten-
thums (französische Ansicht) und anderer bezüglichen Schriften.
gr. 8. b. vch. 3 Thlr.

„Eine Schrift von solcher Wichtigkeit, von so hohem vater-
ländischen Interesse, worin deutscher Sinn, Sach- und Fach-
kenntniß, freimüthige Beurtheilung wahrhafter Verhältnisse
walten, muß man durch den Druck der Deffentlichkeit vorle-
gen. Wenn ich überzeugt bin, daß mancher Befangene selbst
an den Goldbrüchern darin etwas zu mäkeln finden wird,
weil er sich getroffen fühlt, so wird sie sich doch andererseits
in den Cabinetten sowohl, als auf den Pultern denkender Sol-

daten des kriegskundigen Faches unter Anerkennung einquar-
tiren. Aus den taktischen Schriften des Hauptm. Hellrung
haben wir Nichtpreußen, die wir unsere Contingente nach dem
preuß. Muster organisirten und ausbilden, die zweckmäßigste
Anleitung entnommen; derselbe Verfasser hat uns in der
Minerva und a. Zeitschr. mit den Details und dem Wesen
der europäischen Streitkräfte nach eigener Anschauung näher
bekannt gemacht. In der vorliegenden Schrift zeigt er uns
Preußen und Deutschland gegenüber dem Auslande — Frank-
reich voran, das nach den Citaten von Friedrich II. in seiner
blutigen Reicheit charakterisirt wird und sich zu allen Zeiten
gleich bleibt. Preußens Mächtigkeit beruht in der vollstüm-
lichen Armee und in der ruhmgelohnten Wehrverfassung und
zwar mit Recht, denn ohne diese wäre Preußen keine Groß-
macht. So wie nun der praktische Blick die Trefflichkeit der
preuß. Armee gebührend anerkennt, so findet sich auch Allerlei
zu tabeln, denn der mit den Elementen des Krieges vertraute
Soldat weiß aus diesen das Zweckmäßige und Mangelhafte
herauszufinden und man muß sich wundern, daß manches
Augenfällige des letztern nicht längst beseitigt wurde. Neh-
men wir der preuß. Armee das vom bescheiden vortragenden
Verfasser als tabelnwerth Bezeichnete, so steht sie als Vorbild
Aber da. — In wie fern nun, nach Besprechung der Sys-
teme von Theobald, Welcker u. über Volksheere, auf
den Grund der preuß. Wehrverfassung eine Organisation des
deutschen Bundesheeres moderativ zu gründen sei, macht
der Verfasser einen praktischen, zeitgemäßen Vorschlag, wo-
durch diese Schrift um so mehr der Beachtung der Fürsten,
Staatsmänner und Soldaten, wie der gesammten deutschen
Nation sich empfehlen wird, als es Noth thut, in das Chaos
der deutschen Wehrverfassung Licht und Uebereinstimmung zu
bringen. Ohne Zweifel wird Frankfurt davon Notiz nehmen
und diesem publicistischen Beiträge einige Aufmerksamkeit
schenken, da der das Wohl des gemeinsamen deutschen Vater-
landes besprechende Verf. ein Segen bringendes Wort voll
Wahrheit und Tüchtigkeit spricht, das, zur That gereift, alle
Rheinlieder in den Hintergrund stellt. Ich habe nichts da-
wider, wenn diese meine Erklärung über das mir vorgelegte
Manuscript veröffentlicht wird.“

Schreiben des vormaligen Befehlshabers eines (nicht preuß.)
deutschen Heertheiles, Herrn Gen:ral v. W.... an den Gen.
Prof. B.... zu B.

Nicht zu übersehen!

Indem ich mich nochmals für den zahlreichen geehrten Zu-
spruch, dessen ich mich während meiner Anwesenheit in Leipzig
zu erfreuen hatte, herzlich bedanke, mache ich hiermit wegen
meiner bereits erfolgten Abreise und dem Wunsche eines geehr-
ten Publicums zu entsprechen, die ergebene Anzeige, daß von
heute an meine Pflaster gegen Hühneraugen und Frostballen
nur auf der **Universitätsstraße Nr. 2, 2. Etage**,
und zwar zu denselben Preisen, als wie bei mir, fortwährend
zu haben sind.

Marianne Reilholz, Hühneraugen-Operateurin.

Mehreren Nachfragen zufolge empfangen wir wieder eine
Sendung von dem beliebten **Lebkuchen- und Afters-
saamen** von dem Herrn F. W. Wendel, Kunst- und Handels-
gärtner in Erfurt, in Commission, und können solchen als sehr
preiswürdig empfehlen.

Auch sind Verzeichnisse der Sämereien, Georginen, Pflanzen u.
zu haben bei **Schuchard & Planitz** in Leipzig,
am Markte Nr. 1/16.

Bei vorkommenden Sterbefällen empfehle ich einem ge-
ehrten Publicum meinen Vorrath fertiger Särge, für Kin-
der von 15 Ngr. bis 3 1/2 Thlr., für Erwachsene glatte zu 3 Thlr.,
halb gefehlte 4 Thlr., ganz gefehlte 5 Thlr. und Pflastersärge
von 12 bis 25 Thlr.

Stephani, Tischlermeister,
an der Wasserkunst Nr. 4/803.

Die vaterländische Weinhandlung in Leipzig, am Markte, früher bairischer Keller,

empfehlen ihr Lager von vaterländischen Weinen zu den festen Preisen, als:

Weißwein à Bout. 4, 6 und 8 Mgr., der Eimer 10, 12 und 16 Thlr.,
Rothwein à Bout. 6 und 8 Mgr., der Eimer 12 und 16 Thlr.

Zugleich bemerke ich, daß ich die Leitung dieses Geschäfts meinem früheren Kellner **J. G. Böttcher** übertragen habe.
V. S. Wulff.

Meine Expedition befindet sich Kloster-
gasse Nr. 2, 3. Etage. Adv. D. **Sorbach.**

Bekanntmachung.
Alle Sorten Strohhüte

werden von jetzt an zum Waschen und Modernisiren angenommen
in der Strohhut- und Modehut-Fabrik von **C. Wagner,**
Petersstraße Nr. 8, neben dem Hotel de Russie.

Rockknöpfe mit Lastingboden,

(statt der bisherigen Knöpfe mit Bugen oder mit Zwirn-
stichen), à Gros 2 1/2 Thlr. empfehlen

G. Ettler & Comp.,
am Markte, über Herrn Aeckerleins Keller.

Grundstück = Verkauf.

Eine sehr besuchte Restauration mit Tanzsalon, schön gelegen,
mit sämmtlichem Inventarium, ist mit wenig Anzahlung sofort
zu verkaufen. Das Nähere erfährt man Mittelstraße Nr. 13,
parterre.

Brennholz.

Ganz trockenes kiefernnes Brennholz wird verkauft die Klafter
4 Thlr. 25 Mgr. In der Blumenstraße Nr. 1 in der ersten
Etage beim Zimmermeister **Wenzel** werden Bestellungen an-
genommen und sogleich besorgt.

Fettes Vieh.

Auf dem Rittergute Kriegstädt bei Merseburg sollen
einige zwanzig Stück schwere fette Ochsen und
funfzig Stück sehr fette Hammel,
nach Befinden der Umstände einzeln oder auch im
Ganzen, aus freier Hand verkauft werden.

Wilb. Jäckel.

Eine fast noch neue Communalgarden-Amatur für die 5te
Compagnie, nebst Hut und Federflug, ist billig zu verkaufen:
Grimma'sche Straße Nr. 10/608, dritte Etage.

Ein Herrnhuter Ofen mit 4 Etagen, ohne Fehler,
steht zu verkaufen Nicolaisstraße Nr. 46, der Schule gegen-
über, 2 Treppen.

Einen Pleßischen Flügel, der in Nr. 57. zu Gohlis steht,
verkauft dessen Besitzer, in Stadt Malmedy, 2. Etage.

Zu verkaufen ist ein elegant gebautes Haus mit Garten,
welches sich vorzüglich zu alleiniger Bewohnung einer großen
Familie oder zweier Familien eignet. Nähere Nachricht durch
Adv. **Schwerdfeger,** Inselstraße Nr. 9.

Zu verkaufen ist ein junger Esel, 2 1/2 Jahre alt, gut
zum Reiten und Fahren für Kinder: Glockenstraße Nr. 7.

Zu verkaufen ist ein schwarzgetigelter Hühnerhund, echt
weimarische Race, 4 Monate alt: in der Barfußmühle, im
Hofe links eine Treppe hoch.

Zu verkaufen ist eingetretener Verhältnisse wegen ein
guter, fast neuer Flügel, nach der Collardschen Mechanik.
Das Nähere zu erfragen am obern Park Nr. 11 (preussisches
Haus), 2 Treppen

1000 Thlr. und 500 Thlr., -so wie 6000 Thlr. Mündelgelder,
kann ich denen, die Geld borgen wollen, gegen Hypothek nach-
weisen.
Dr. Hochmuth.

Gesucht werden 2000 Thlr. gegen gute Hypothek durch
Adv. **Schwerdfeger,** Inselstraße Nr. 9.

Gesuch. Ein Schneider, welcher tüchtig ist,
eine Stelle als Werkführer anzunehmen, kann
in einer auswärtigen Stadt unter den besten
Bedingungen ein dauerndes Unterkommen fin-
den. Adressen nimmt die Expedition dieses
Blattes unter der Chiffre **E. M. an.**

Handlungslehrlinge = Gesuch.

Für eine hiesige Kurzwaaren-Handlung und für eine Papier-
handlung werden für jetzt oder Ostern Lehrlinge mit den nöthi-
gen Vorkenntnissen gesucht, und Näheres darüber bei **G. F.**
Märklin, Markt Nr. 16/1, ertheilt.

Gesucht wird ein Lehrling für nächste Ostern bei **Ernst**
Leiderich, Perruquier.

Gesuch. Ein Bursche, welcher Lust hat, die Glaserprofession
zu erlernen und zu Ostern antreten kann, kann sich melden in
Reichels Garten, Moritzstraße Nr. 9, beim Glasermeister
Weber.

Für ein auswärtiges Modegeschäft vom ersten Range wird
eine geschickte Directrice gesucht. Näheres in dem Modegeschäft
von **G. Möhring,** Reichsstraße Nr. 49.

Gesucht wird zum 1. März ein ordentliches Dienstmädchen:
Barfußmühle Nr. 2, 2te Etage.

Gesucht wird den 1. April ein ordentliches Dienstmädchen.
Zu erfragen Hainstraße Nr. 14 parterre.

Gesucht wird zum Antritt 1. März a. c. ein mit guten
Zeugnissen versehenes Kindermädchen: in der Burgstraße Nr. 11
(weißer Adler), 3te Etage vorn heraus.

Eine Dame sucht ein Mädchen zur Aufwartung, die Zeug-
nisse ihres Wohlverhaltens beibringen kann, ordentlich, ehrlich
und sonst nicht ungeschickt ist. Näheres Neumarkt Nr. 28/51,
3 Treppen, früh von 10—12 Uhr.

Gesucht wird zum 1. März ein Dienstmädchen in Reichels
Garten, Moritzstraße Nr. 9 parterre.

Gesucht wird ein Kindermädchen, das sogleich antreten
kann: Stadt Gotha rechts 2 Treppen.

Zu mietzen gesucht wird als Reslocal, um es nächste
Jubiläummesse zu benutzen, ein gutes Gewölbe oder auch eine
Belle-Etage, in der Reichsstraße, (möglichst zur Hälfte) budens-
freie Seite. Derselbige Offerten werden in versiegelten Cou-
verts unter M. M. durch die Expedition des Tageblattes höflichst
erbeten.

Zu mietzen gesucht wird zu Ostern eine helle, geräumige
Werkstelle nebst Wohnung, parterre oder eine Treppe hoch,
im Preise gegen 100 Thlr. Offerten werden angenommen:
oberer Park Nr. 5.

Zu
liebster
maske

Zu
ein
Reichs-
zugebe

In
Nr.

durch

B

straße

Zins

zu ve

G

Gart

ertra

T

soff

3

gem

Nr.

3

Ma

Mä

erfr

ist

60

3

ein

?

Nr

Nr

Nr

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

der

de

Nr

Zu mietzen gesucht wird eine Stube mit Kammer, am liebsten parterre oder eine Treppe hoch, in der Nähe der Thomaskirche, durch Herrn Kaufmann **Wilsch**, lange Straße.

Zu mietzen gesucht wird von einer einzelnen Person ein mittleres Familienlogis von 2 Stuben, wo möglich in Reichels Garten oder in dessen Nähe. Adressen bittet man abzugeben Burgstraße Nr. 27, 3 Treppen.

Bermiethung.

In dem ehemals Wulff'schen Hause, Katharinenstraße Nr. 22/371 alhier, sind zu vermieten:

die zweite Etage von Johanni a. c. an,
die erste Etage außer den Messen, } mit oder ohne
einige kleine Logis } Meubles,
drei Hausstände mit Verschluss

durch Adv. **Frenkel**, Neumarkt in der Marie.

Bermiethung. Ein Logis im Hofe des Hauses Petersstraße Nr. 3, ist zufällig noch nächste Ostern für 50 Thlr. Zins pro anno an eine kleinere, für den Zins sichere Familie zu vermieten; im nämlichen Hause auch noch 2 oder 3 Keller.
Der Hausmann **Sormann**.

Gartenvermiethung. Ein hübsches Gärtchen, worin Gartenhaus und mehre tragbare Obstbäume, in Lehmanns Garten, ist von jetzt an zu vermieten und das Nähere zu erfragen Hainstraße Nr. 7, im Colonial-Waaren-Gewölbe.

Die erste und zweite Etage in Nr. 16 der hohen Straße soll durch mich vermietet werden und ist bald zu beziehen.
D. Hochmuth.

Zu vermieten ist eine gut meublierte Stube und Schlafgemach an zwei Herren, nebst 2 Schlafstellen: Burgstraße Nr. 18, 5 kleine Treppen.

Zu vermieten ist für Ostern 1844 im Hause Nr. 16/208, Marienvorstadt, lange Straße, ein kleines Logis und das Nähere daselbst bei Herrn **Secarius**, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Zu vermieten

ist auf der Windmühlenstraße zu Ostern d. J. ein Logis für 60 Thlr., inaleichen ein geräumiger Keller sofort durch
Adv. **Brandt**, Grimma'sche Straße Nr. 19, 1 Treppe.

Zu vermieten ist eine fein meublierte Stube an einen einzelnen Herrn: Burgstraße Nr. 27, 3 Treppen.

Zu vermieten ist zu Ostern auf der neuen Straße Nr. 4/1098 ein Parterrelogis vorn heraus zu 40 Thlr. Das Nähere parterre zu erfragen.

Zu vermieten ist eine freundliches helles Logis für 36 $\frac{1}{2}$ p. Näheres Frankfurter Straße Nr. 22 parterre.

Anzeige.

Die **12. Compagnie** hält ihr 4. Winter-Kränzchen den 20. d. M., als den **Fastnachts-Dienstag**, im Hotel de Pologne. Abonnement- und Gastbillets sind bei Herrn **Vorschmann** in Kochs Hofe abzuholen.

Montag den 12. Februar a. c.

Thé-dansant beim „Verein“ im Hotel de Pologne.

Dies den geehrten Mitgliefern hierdurch zur Nachricht.
Die Vorsteher.

Sanssouci. Heute Abend 6 Uhr Tanzvergnügen. Entree 2 $\frac{1}{2}$ Ngr. Gegen 9 Uhr Anfang des Cotillon. **Herrmann Friedel.**

Heute Abend Concert im Saale des Schützenhauses.

Anfang 1/7 Uhr.

Das Stadtmusikchor.

Heute Concert bei Bonorand.

* Wiener Saal. *

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.
Anfang heute 3 Uhr. **Julius Kopisch.**

* * * Leipziger Saal. * * *

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.
Anfang heute 3 Uhr. **Julius Kopisch.**

Großer Ruchengarten.

Heute Concertmusik, wozu ergebenst einladet

A. Knoche.

NB. Abends 7 Uhr Bogelschießen.

TIVOLI.

Heute Sonntag Concert und Tanzmusik.

Stöttneri.

Heute Sonntag Concert vom Chore des zweiten Schützenbataillons, wobei außer mehren Kaffeekuchen Pfannkuchen mit feinsten Fülle.
Schulze.

Tannerts Salons.

Heute Sonntag Concert und Tanzmusik.

Siegels Salon.

Heute Sonntag starkbesetzte Concert- und Tanzmusik.

Oberschenke zu Gohlis.

Heute Sonntag starkbesetztes Concert.

Große Funkenburg.

Heute Sonntag Concert- und Tanzmusik.

Hauschild.

Heute Sonntag starkbesetzte Tanzmusik im

Petersschuessgraben.

* Morgen Montag ist kein Tanz.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute Sonntag den 11. Febr. starkbesetztes Concert.
J. G. Hauschild.

Eisenbahnschlößchen.

Heute den 11. Februar großer Poul mit Prämie, nebst einem soliden Tanzvergnügen, wozu ein hochverehrtes Publicum ergebenst einladet **Ludw. Ferd. Bauer**, Mittelstraße.

Knabe's Kaffeegarten.

Heute Sonntag zu frischen Pfannkuchen und anderem Gebäck bittet um gütigen Besuch **F. Knabe.**

Thonberg.

Heute Sonntag Concert, wobei ich mit frischen Pfannkuchen bestens aufwarten werde. Um zahlreichen Besuch bittet **Hugo Werthmann.**

Leipziger Feldschlößchen.

Heute Sonntag Kartoffelkuchen mit Zimmertgutz, Mandelkuchen, Stolle und Pfannkuchen mit feinsten Fülle in reichlichen Portionen.
C. Gleichmann.

Rathskeller in Markranstädt.

Heute frische Pfannkuchen. Abends Theater in meinem Local.
Löschner.

Concert

heute Sonntag den 11. Februar von den Tyroler Sängern **A. Schattinger** und **Job. Pelosi** im Saale zu den drei Rohren. Anfang 4 Uhr. Entree 2 1/2 Ngr.

Waldschlößchen zu Gohlis.

Heute Sonntag Pfannkuchen mit verschiedener Fülle nebst feiner Döllniger Gose.
A. Lindner.

Gosenthal.

Heute selbstgebackenen Kuchen und Kaffee in Portionen. Die obere Localität ist geheizt.

Montag den 12. d. M. Schlachtfest.

Zum

Truthahnschmaus und Ball

heute Sonntag den 11. Februar ladet ergebenst ein **C. Hoffmann** in Eytzra.

Das Kleinschöcherische Lagerbier ist jetzt auffallend fein, sowohl in Töpfchen, als auch in beliebigen Quantitäten außer dem Hause billigst abzugeben in der Schenkwirtschaft von **Brandt** im Gewandgäßchen.

Morgen zum Schlachtfest, so wie zu einem guten Töpfchen Kleinschöcherischen Lagerbier, ladet ergebenst ein **Robert Pflock**, Thomaskirchhof Nr. 7.

Heute den 11. ladet zu selbstgebackenen Pfannkuchen mit verschiedener Fülle ergebenst ein **J. C. Weniger**, bairischer Platz Nr. 4.

Einladung heute zu Speckkuchen und Montag zu Schweinsfüßchen mit Klößen, wozu ein feines Löffchenaer Faß angeheftet wird und das Neugroschenbier zu empfehlen ist. Um zahlreichen Besuch bittet **J. G. Humpsh**, zur Fortuna.

Sonntag ladet zu Pfannkuchen nebst Braunschweiger Mumme ergebenst ein **Diemecke**, Thonberg, Straßenhäuser Nr. 1.

Heute Nachmittag großes Wettrennen mit Flaggen auf Schimmels Teiche.

Die Eisbahn ist schön u. sicher zu befahren.

Verloren wurde Freitag den 9. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr, zwischen Lehmanns Hause und der Peterskirche, ein

schwarzer gestickter Schleier. Der Zurückbringer desselben erhält eine angemessene Belohnung in Küstners Hause, Hainstraße Nr. 1, 2 Treppen hoch.

Sechs Thaler Belohnung.

Eine braune Jagdhündin von kleiner Statur und kurzem Behänge, welche auf den Namen Diana hört, ist gegen Ende vorigen Monats abhanden gekommen. Wer solche Windmühlensstraße Nr. 48, parterre zurückbringt, oder sichere Nachweisung zu deren Wiedererlangung giebt, erhält obige Belohnung.

Freund **L. S.** gefällt Dir ein Beschützer nicht besser als ein Lügner? der nur auf neue Kackepäne und Verleumdungen nachsinnt, weil es ihm nicht gelang, ein Herz, welches er so sehr wünschte, zu erobern, und deshalb zwei sich liebende, jetzt aber weit entfernte Herzen durch schriftliche Verleumdungen so schändlich zu trennen.

Der unbekanntere Schreiber des mit „**Marengo**“ unterzeichneten Briefes wird hierdurch aufgefordert, sich sofort zu nennen und anzugeben, auf wen dessen in so gemeinen, entehrenden Ausdrücken abgefäster Inhalt Bezug haben soll, damit er deshalb gebührend vor Gericht gezogen werden kann.

Uebrigens sei ihm hiermit die Weisung, daß meine Ehre und guter Name zu wohl begründet sind, als daß sie durch die nichtswürdigen Ränke eines niederen Menschen im geringsten angegriffen werden könnten, und auch sonstige Drohungen verlieren bei mir als selbstständigen gewissenhaften Manne alle Wirkung. Für solch ein elendes, nichtswürdiges Treiben hat man nur Verachtung, wird sich aber gegen etwaige fernere gleiche Angriffe auf gerichtlichem Wege zu wahren wissen.

H.

Singen Sie nicht Ort für Ort,
So würden Sie nicht fragen —
Ich such' einen beständigen Mann!

Morgen früh punct 7 Uhr öffne ich zum Koop. Verkauf mein Gewölbe, Hainstraße Nr. 19, und heute bin ich, **Stas**, in meiner Wohnung, Reichstraße Nr. 14, 2. Etage, anzutreffen.
Carl Marg.

Heute Morgen 1/2 5 Uhr starb meine gute, brave Frau schnell und unerwartet im 54. Lebensjahre am Blutschlage.

Diesen Trauerfall zeigt seinen vielen Freunden und Bekannten hiermit an

J. F. Winkelmann, Wundarzt.

Leipzig, den 10. Februar 1844.

Heute Morgen 1/2 4 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzem Krankenlager in seinem 34. Jahre unser guter Gatte und Vater **Karl Schulze**, leider nur zu früh für mich und mein unerzogenes Kind. Wer den Guten kannte, wird meinen Schmerz ermessen und mir stille Theilnahme nicht versagen.

Wilhelmine Schulze geb. **Kirßen**,
Karl Schulze, Sohn
und im Namen der Hinterlassenen.

Einpassirte Fremde.

Anders, Kfm. v. Lübeck, Hotel de Saxe.
Auerbach, Kfm. v. Bodenheim, Hotel garni.
Bauer, Kfm. v. Dresden, Hotel de Baviere.
Bank, Kfm. v. Magdeburg, Palmbaum.
Behr, Kfm. v. Triest, Stadt Berlin.
Bonitz, Fabr. v. Waltersdorf, 3 Könige.
Bartelsmann, Kfm. v. Lübeck, Hotel de Russie.
Bendemann, Rector, v. Berlin, und
Björck, Kfm. v. Tiflis, Stadt Rom.
Dronke, D., v. Cassel, Hotel de Pologne.
v. Einsiedel, Rent. v. Dresden, Münch. Hof.
Egls, Kfm. v. Wien, Hotel de Baviere.
Frank, Kfm. v. Buchholz, Stadt London.
Frank, Kfm. v. Eisenburg, Hotel de Pol.
Färst, Kfm. v. Bremen, Hotel de Russie.
Grosz, Kfm. v. Stuttgart, Hotel de Russie.
v. Gahlenz, Frau, v. Altenburg, P. de Bav.

Gordon, Kfm. v. Hamburg, Stadt Rom
Hank, Justiz-Commis. v. Eisenburg, Hotel
de Pologne.
Horvath, Ritterat. v. Pesth, Stadt London.
Helling, Oberamt. v. Köstritz, Münch. Hof.
Hengemann, Kfm. v. Berlin, und
v. Pamm, Baron, v. Freiberg, St. Rom.
Hauptmann, Kfm. v. Graupen, g. Hohn.
John, Kfm. v. Würzburg, Münchner Hof.
Knoblauch, Kfm. v. Dessau, Plauenscher Hof.
Krodelstet, Kfm. v. Pvon, Stadt Rom.
Költzsch, Pa t. v. Holstein, Hotel de Saxe.
König, Kfm. v. Rüdeshelm, goldner Kranich.
König, Dte., v. Dresden, Stadt Hamburg.
Lange, Kfm. v. Gamburg, Hotel de Pologne.
Lomer, Kfm. v. Breslau, Stadt Rom.
Martini, Major, v. Dresden, und

Meißner, Kfm. v. Langenberg, Hotel de Bav.
Rapp, Kfm. v. St. Oar, Hotel de Bav.
Rieten, Kfm. v. Bernburg, Hotel de Saxe.
Deckerling, Kfm. v. Ahndt, Hotel de Pol.
Schmichen, Kfm. v. Dschag, St. Dresden.
Pieret, Major, v. Altdorf, Hotel de Pol.
v. Pflugl, Kammerh., v. Dresden, St. Hamb.
Philipp, Kfm. v. Ischopau, Stadt London.
Roth, Kfm. v. Stuttgart, Stadt Hamburg.
Seydel, Kfm. v. Glauchau, Stadt Berlin.
Lang, Kfm. v. Breckenfeld, Palmbaum.
Teichmann, Rittergutstef. v. Muckern, Münch-
ner Hof.
Wink, Kfm. v. Zeitz, Münchner Hof.
Wagner, Kfm. v. Ronneburg, St. Berlin.
Weinert, Kfm. v. Berlin, Hotel de Russie.
Zeitz, D., v. Dresden, Hotel de Baviere.

Druck und Verlag von **C. Polz.**